



VERLEIHUNG DES

IGNAZ L. LIEBEN-PREISES

UND DES

BADER-PREISES FÜR KUNSTGESCHICHTE

SOWIE DES

**BADER-PREISES FÜR DIE GESCHICHTE
DER NATURWISSENSCHAFTEN**

Weitere Informationen zu den Preisen und Preisträger/inne/n:
<https://stipendien.oeaw.ac.at/preise/>

Foto: ÖAW, Klaus Pichler

PROGRAMM

DER IGNAZ L. LIEBEN-PREIS

Der Ignaz L. Lieben-Preis, der älteste Preis der ÖAW, wurde 1863 gestiftet und nach den Gründern des Bankhauses Lieben benannt. Der Preis wurde ab 1865 an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Chemie, Physik und Physiologie vergeben. Renommiertere Forscherinnen und Forscher wie die Physikerinnen Marietta Blau und Lise Meitner oder die beiden Nobelpreisträger Viktor Hess und Otto Loewi wurden mit dem Ignaz L. Lieben-Preis ausgezeichnet. 1938 musste der Preis aufgrund der Vertreibung der Stifterfamilie durch die Nationalsozialisten eingestellt werden. Die großzügige finanzielle Unterstützung von Isabel und Alfred Bader hat es ermöglicht, den Ignaz L. Lieben-Preis zu reaktivieren und im Jahr 2004 erstmals wieder auszuschreiben.

DIE BADER-PREISE

Der Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften richtet sich an junge Wissenschaftler/innen, die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften – insbesondere auf dem Gebiet der Entwicklung von Konzepten und Ideen – beschäftigen und ein Pilotprojekt vorlegen, das zur Vorbereitung einer Dissertation oder eines Forschungsprojekts ausgearbeitet wurde.

Mit dem Bader-Preis für Kunstgeschichte werden junge, hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Österreich ausgezeichnet, die sich im In- und Ausland mit Forschungsfragen von Malerei und Zeichnung zwischen 1500 und 1750 beschäftigen.

DIE STIFTER DER PREISE

Alfred Bader (1924–2018) musste Wien nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten verlassen und konnte 1938 mit dem ersten Kindertransport nach Großbritannien flüchten. Nach seinem Chemiestudium an der Queen's University in Kanada und an der Harvard University gründete Alfred Bader 1951 Aldrich Chemical Co. Im Jahr 1975 fusionierte Aldrich Chemical Co. mit dem führenden biochemischen Zulieferunternehmen Sigma in St. Louis; Alfred Bader war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1991 Vorsitzender von Sigma-Aldrich.

Isabel Bader, geb. Overton, stammt aus Northern Ontario in Kanada und studierte an der Victoria University in Toronto. Von 1949 bis zu ihrer Heirat mit Alfred Bader 1982 unterrichtete sie in Bexhill im englischen Sussex Englisch und Geschichte. Neben den Preisen für die Österreichische Akademie der Wissenschaften haben Alfred und Isabel Bader weitere Preise für Studierende in Kanada, den USA, Großbritannien und der Tschechischen Republik gestiftet.

BEGRÜSSUNG

Oliver Jens Schmitt | Präsident der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

VERLEIHUNG DES BADER-PREISES FÜR KUNSTGESCHICHTE

an

Timothy Revell | Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

VERLEIHUNG DES BADER-PREISES FÜR DIE GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFTEN

zu gleichen Teilen an

Sarah Lang | Zentrum für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften, Universität Graz

sowie an

Cécile Philippe | Klinische Abteilung für Nuklearmedizin, Medizinische Universität Wien, und

Johannes Mattes | Arbeitsgruppe „Geschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1847–2022“

VERLEIHUNG DES IGNAZ L. LIEBEN-PREISES

an

Norbert Werner | Department für Theoretische Physik und Astrophysik, Masaryk Universität Brunn

Vortrag: **Norbert Werner**

X-raying the Cosmic Web

Nach dem Vortrag wird zur Diskussion mit dem Preisträger eingeladen (via Chat).

SCHLUSSWORTE

Georg Brasseur | Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

BADER-PREIS FÜR KUNSTGESCHICHTE 2020 AN TIMOTHY REVELL

Timothy Revell wird für sein Dissertationsprojekt *The Art of Rubens and the Poetics of Comedy* ausgezeichnet.

Peter Paul Rubens is best known as a painter but also as a diplomat, courtier, collector, and architect. But what about comedian? Despite the many amusing moments in Rubens's oeuvre there has been hitherto no full-scale examination of Rubens's use of comedy. Perhaps this is because Rubens often embedded his use of comedy within images of drama and pathos. One only has to think of the dramatic scene of *Boreas Abducting Orithyia*, who blisters through a cold sky with a helpless Orithyia, followed by giggling putti conducting what seems to be the very first representation of a snowball fight. This dissertation seeks to show that it is precisely in the midst of such drama that laughter was most useful and effective on the beholder.

However, Rubens's use of the comedy must be examined with a multi-layered perspective, one that aims at reconstructing different horizons of comedy. Rubens's antiquarian tendencies and knowledge of ancient texts were not only used for iconographic purposes but also to imbue meaning and efficacy. The stoic tenet espoused by Seneca of laughing at malignancy led Rubens, as this dissertation will show, to use certain images for active stoic convalescence; that is, to induce laughter as a form of medicinal healing. But Seneca also warns against the overuse of comedy. Thus we often see, as mentioned above, the comedic as 'side act' in Rubens's larger images of dramatic poignancy. Other classical sources, including Horace, advocate for the intermingling of tragedy and comedy, which, when combined, potently increase the efficacy on the beholder.

Aristotelian poetics indicates deviation from societal norms and behaviors but Quintilian adds that folly may indeed be comedic but it can be sharpened by wit. Rubens often wittily reworked classical sources in this way. This would have simultaneously evinced Rubens's courtly knowledge of comedy which leads, as texts on courtly behavior denote, to joy. This presents an increasingly multifaceted use of comedy's ability to triumph over worldly tribulations. All this is achieved through Rubens's visual use of different comedic markers such as costumes, gestures, juxtaposition and incongruity. Clearly, Rubens's comedy was not mere drollery but a highly cultivated skill.

The main ambition of this dissertation is thus to give credence to Rubens the comedic painter, and to form comedy as central component in Rubens's work through which the efficacy of these images on the beholder was a prevailing force.

DER PREISTRÄGER

Timothy Revell hat 2018 das Masterstudium History of Art and Visual Culture am Linacre College, University of Oxford, abgeschlossen, wo er das John Bamborough MSc Scholarship erhielt. An der Queen's University, Kingston, Ontario, Canada, machte er 2017 den Abschluss (Bachelor of Arts Honours) im Fach Kunstgeschichte mit der Medal for Art History. 2015-2016 war Timothy Revell Baden-Württemberg Stipendiat an der Universität Heidelberg. Seit September 2018 ist Timothy Revell Mitarbeiter als Kunstvermittler und Historiker am Roche Court Educational Trust, Wiltshire, England. Timothy Revell führt sein Dissertationsprojekt am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien durch, wo er seit dem Jahr 2020 Renaissance und Barockkunst studiert; seine Dissertationsbetreuer ist Prof. Sebastian Schütze.



© privat

DER PREIS

Der Bader-Preis für Kunstgeschichte wird an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die eine Dissertation oder ein Forschungsprojekt zu Malerei und Zeichnung im Zeitraum von 1500 bis 1750 ausarbeiten.
Höhe des Preises: 18.000,- USD

BADER-PREIS FÜR DIE GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFTEN 2020 AN SARAH LANG

Sarah Lang wird für ihr Dissertationsprojekt *Obscurum vocabulum Chymiae? Zur polysemantischen Annotation und Disambiguierung alchemischer Decknamen am Beispiel des Korpus des Arztalchemikers Michael Maier (1568–1622)* ausgezeichnet.

Der Übergang von alchemischer Sprache zu chemischer Nomenklatur ist allgemein als zentrales Element der Chemiegeschichte anerkannt. Neuere Studien der Alchemiegeschichte zeigen jedoch, dass auch hinter der vormals häufig als obskur und sinnfrei bezeichneten Sprache der Alchemie valide chemische Erkenntnisse standen. Die alchemische Sprache selbst bleibt aber wenig systematisch erforscht und inspiriert seit jeher esoterische Interpretationen. Dabei sind es vor allem die sogenannten *Decknamen*, die – oftmals in Form mythologischer Gestalten – von Alchemisten und Chymikern anstatt chemischer Formeln verwendet wurden.

Doch seit den 1990er Jahren hat sich infolge der Pioniersarbeiten von Lawrence Principe und William Newman in der Alchemieforschung die sogenannte „New Historiography of Alchemy“ durchgesetzt – ein Forschungsansatz, der versucht alchemische Decknamen chemisch zu lesen und die Lesung über experimentalarchäologische chemische Experimente zu verifizieren.

Dieser naturwissenschaftliche Zugang zu alchemischen Texten, die uns aufgrund ihrer eigenartigen Sprache heutzutage mitunter fremd, gar unwissenschaftlich anmuten, hat dazu beigetragen, nicht nur unsere Vorstellung von alchemistischen Sprechweisen, sondern das Alchemiebild im Allgemeinen zu revidieren, indem er chemische Leistungen von Alchemisten und Chymikern feststellbar macht. Doch auch das Konzept der „alchemischen Sprache“ muss infolgedessen einer grundlegenden Revision unterzogen werden.

Neben der chemischen Nachstellung historischer Rezeptvorschriften können auch digitale Methoden zur Erforschung alchemischer *Decknamen* beitragen: Das vorliegende Projekt, das sich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaftsgeschichte und Digital Humanities befindet, befasst sich mit der Frage nach der Funktionsweise alchemischer Sprache.

Es hat zum Ziel, eine digitale Methode zur automatisierten semantischen Annotation und halbautomatisierten Disambiguierung des Stilmittels der sogenannten Decknamen zu entwickeln. Es beleuchtet das Konzept der alchemischen Sprache, indem es sie im Kontext eines digitalen Korpus mithilfe von *Machine Reasoning* analysierbar macht. Es setzt sich zur Aufgabe, das Korpus der Druckwerke des deutschen Iatrochymikers Michael Maier (1568–1622) mithilfe automatisierter Annotation und Disambiguierung in Bezug auf seine Decknamenverwendung zu untersuchen; einerseits mithilfe eines Semantic Web Thesaurus unter der Verwendung von SKOS und RDFS sowie andererseits mithilfe automatisierter Annotation semantischer Ambiguität.

Damit steht die Arbeit in der Tradition der durch William Newman und Lawrence Principe begründeten „New Historiography of Alchemy“, die sich zum Ziel gesetzt hat, durch Aufschlüsseln alchemischer *Decknamen* überholte Vorstellungen über Alchemie/Chymie und ihre Sprache zu revidieren.

DIE PREISTRÄGERIN

Sarah Lang hat im Jahr 2017 das Diplomstudium Lehramt (Latein-Französisch) und das Masterstudium Religionswissenschaft an der Universität Graz abgeschlossen; die Masterstudien Philosophie (Abschluss 2019) und Lehramt Geschichte-Altgriechisch (Abschluss 2020) führte sie ebenfalls an der Universität Graz durch. Seit 2018 ist Sarah Lang Doktorandin im Fach Digital Humanities an der Universität Graz und am Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (Betreuung durch Georg Vogeler und Martin Mulsow).

Sarah Lang ist seit 2016 Mitarbeiterin an Projekten des ZIM der Universität Graz (zunächst als Studienassistentin, in weiterer Folge auch als PraeDoc und Projektassistentin) und ist Mitglied des Netzwerk Alchemie des Forschungszentrum Gotha, hat Digital Humanities Zertifikate in den Bereichen Kulturmanagement (Digital curation, museology, cultural heritage computing) und Digital Humanities (Zertifikat „Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften“) erworben.

Stipendien und Auszeichnungen (Auswahl): Fellow am Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulatein in Innsbruck (aktuell) sowie am Science History Institute Philadelphia (hoffentlich Sommer 2021).

Digital Humanities Fellow am Leibniz Institut für Europäische Geschichte (2020), Fellow an der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (2019); Stipendiatin der Rolf&Ursula Schneider-Stiftung (2019); New Scholar Award of the Society for the History of Alchemy and Chemistry (2018).



© Photo Porst

DER PREIS

Der Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften wird an junge Wissenschaftler/innen vergeben, die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften (vorzugsweise auf dem Gebiet der Entwicklung von Konzepten und Ideen) beschäftigen und ein Pilotprojekt vorlegen, das zur Vorbereitung einer Dissertation (Betreuung durch eine/n Naturwissenschaftler/in und eine/n Historiker/in) oder eines Forschungsprojekts (Naturwissenschaftler/in und Historiker/in als Teil des Teams) ausgearbeitet wurde.

Höhe des Preises: 18.000,- USD

BADER-PREIS FÜR DIE GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFTEN 2020 AN CÉCILE PHILIPPE UND JOHANNES MATTES

Cécile Philippe und **Johannes Mattes** werden für ihr Pilotprojekt *Konzepte, Kooperationen und Grenzziehungen: Die nuklearmedizinische Forschung in Österreich während des Kalten Krieges* ausgezeichnet.

Inhaltliche Ausrichtung und internationale Positionierung der nuklearmedizinischen Forschung in Österreich gehen auf Disziplinbildungsprozesse, Kooperationen und eine Professionalisierung des Felds während des Kalten Krieges zurück. Beginnend mit der ab 1950 einsetzenden klinischen Anwendung von Radiopharmaka an der II. Medizinischen Universitätsklinik des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien, wurden während der 1970er Jahre die ersten eigenständigen Abteilungen für Nuklearmedizin an österreichischen Kliniken und 1974 die European Society of Nuclear Medicine mit Sitz in Wien ins Leben gerufen. Zwei Jahre später erfolgte an der Universität Innsbruck die Errichtung der ersten eigenen Lehrkanzel sowie 1991 die Gründung der Wiener Universitätsklinik für Nuklearmedizin als eine der am besten ausgestatteten Einrichtungen in Europa.

Das vorliegende Projekt beschäftigt sich mit den Epistemen, Praktiken und der Bildung dieser jungen Disziplin und analysiert den Einfluss österreichischer Forschungseinrichtungen und ihrer internationalen Netzwerke zur Zeit des Kalten Krieges. Neu an diesem Vorhaben ist, dass auf der Ebene von Konzepten, Methoden und (disziplinären) Grenzziehungsprozessen die Entwicklung des Felds an der Schnittstelle mehrerer etablierter medizinischer und naturwissenschaftlicher Fächer erforscht wird. Dazu werden erstmals umfangreiche Aktenbestände ausgewertet, die sich in den Archiven von Behörden und wissenschaftlichen Einrichtungen, bei Fachgesellschaften und wesentlichen Akteuren erhalten haben.

Die Relevanz des Projekts ergibt sich aus der verbindenden Rolle, die österreichische Nuklearmediziner, die von ihnen etablierten Kommunikationsplattformen und -formate diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs einnahmen und damit die europäische Wissenschaftslandschaft nachhaltig prägten. Die einsetzende nuklearmedizinische Forschung stand vor der Herausforderung sich international zwischen Ost und West zu positionieren und nutzte dabei die geopolitische Randlage und die Neutralität der jungen Republik, um sich als „Brückenbauer“ und gleichberechtigter Partner auf beiden Seiten der Systemgrenze zu etablieren. Integrative Konzepte in Diagnostik und Therapie standen Grenzziehungsprozesse zu anderen Disziplinen gegenüber. Die Möglichkeit, durch Applizierung von Radioisotopen dynamische Prozesse im Organismus nichtinvasiv sichtbar zu machen und damit die Qualität der Befundung zu steigern, grenzte das Feld von der Radiologie ab, die mittels statischer Bildgebung anatomische Körperstrukturen darstellte. Zugleich verhalf die Entwicklung eigenständiger therapeutischer Verfahren der Nuklearmedizin dazu, sich als medizinisches Fachgebiet zu etablieren.



© Privat



© Foto Nelson

DIE PREISTRÄGER/INNEN

Cécile Philippe hat das Diplomstudium Pharmazie an der Universität Wien 2009 abgeschlossen; von 2009-2013 war sie Doktorandin am Department Pharmazeutische Technologie & Biopharmazie der Universität Wien und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinischen Abteilung für Nuklearmedizin der Medizinischen Universität Wien (Leitung: Prof. Marcus Hacker) und promovierte im Oktober 2013. Seit 2014 hat Cécile Philippe eine Postdoc-Stelle am Department of Biomedical Imaging and Image-guided Therapy, Division of Nuclear Medicine, an der Medizinischen Universität Wien. Cécile Philippe leitete von 2017-2018 die Arbeitsgruppe „Radiopharmacy and Experimental Nuclear Medicine“ der Klinischen Abteilung für Nuklearmedizin. Seit 2019 ist Cécile Philippe Kontrollleiterin der Radiopharmaka. Cécile Philippe wurde 2017 der Rudolf Höfer-Preis für ihre Publikation „[18F]FE@SNAP—a

specific PET tracer for melanin-concentrating hormone receptor 1 imaging?“ zuerkannt.

Johannes Mattes hat 2013 im Fach Geschichte an der Universität Wien promoviert, war ab 2014 Lektor am Institut für Geschichte der Universität Wien; 2018 war Johannes Mattes Gastprofessor an der École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris) sowie Gastwissenschaftler an den Universitäten Stanford und York (Toronto). Seit 2018 hat Johannes Mattes eine Postdoc-Stelle in der Arbeitsgruppe „Geschichte der ÖAW 1847–2022“ (Leitung: Prof. Brigitte Mazohl) inne. Johannes Mattes ist wissenschaftlicher Koordinator des Projekts “Prosopography of the Austrian Academy of Sciences“ und Mitglied der Arbeitsgruppe “Wissenschaft und Metropole“ (Leitung: Prof. Mitchell G. Ash, Universität Wien) der Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften (ÖAW).

IGNAZ L. LIEBEN PREIS 2020 AN NORBERT WERNER

Norbert Werner wird für seine hervorragenden Forschungen auf dem Gebiet der Röntgenastronomie ausgezeichnet.

Most of the Universe consists of dark energy and dark matter, which are hidden from our view. However, even most of the “ordinary matter”, made of standard-model particles, remains unseen and unexplored. Only its small fraction has turned into stars - most remains in the form of a hot, strongly ionised, low-density, X-ray emitting plasma that permeates the gravitational halos from the scale of galaxies, through groups, to massive clusters of galaxies. Since the hot phases at all these scales share crucial similarities, they are often called hot atmospheres. They can be best probed by observations at soft X-ray energies, which require spaceborne observatories. Norbert Werner's research has been mainly focused on studying the dynamics, thermodynamics, and the chemical composition of hot atmospheres using X-ray spectroscopy. Among other results, Norbert Werner's studies contributed to the first detection of X-ray emitting gas as well as dark matter in a filament connecting two cluster of galaxies Abell 222 and 223; to the measurement of turbulence in the hot atmospheric gas, as well as to measurements indicating that the hot plasma has been uniformly enriched in heavy elements by supernovae more than 10 billion years ago, during the period of maximum star formation and black hole activity.

Hot atmospheres are stabilised by the activity of their central supermassive black holes, which heat the gas, preventing its runaway cooling. To create a feedback loop which stabilises the atmospheres, their thermal state must influence the power output of the black hole. This might happen if the hot atmospheres are prone to “precipitation” (cooling) by condensing into cooler clouds that rain toward the centre, leading to a rise in the accretion rate, triggering a response in the form of jets. Dr. Werner's research has contributed to the detection of a correlation between the thermodynamic properties of the hot atmospheres and the presence of cooled gas in nearby giant elliptical galaxies. Norbert Werner's earlier studies have also contributed to the finding that black hole activity can uplift relatively large amounts of cooling gas from the innermost regions of their host galaxies and thus prevent cooling and star-formation.

Recently, a part of Norbert Werner's efforts has focused on helping to demonstrate that nano-satellites, so called CubeSats, can also perform the critically important monitoring of cosmic explosions called gamma-ray bursts, some of which are the electromagnetic counterparts of gravitational-wave events. This work, which is being performed in a close collaboration with colleagues in Hungary, Japan, Slovakia, and Czechia is ongoing and will soon result in the launch of the first dedicated nano-satellites.

DER PREISTRÄGER

Norbert Werner hat 2008 im Fach Astrophysik am Netherlands Institute for Space Research an der Utrecht University promoviert. Von 2008–2011 hatte Norbert Werner eine Stelle als Postdoktorand (Einstein-Stipendiat) an der Stanford University; anschließend eine weitere Postdoktoranden-Stelle (2011–2013) am Kavli Institute for Particle Astrophysics and Cosmology, ebenfalls an der Stanford University.

Von 2013–2014 war Norbert Werner Gastwissenschaftler bei der Japan Aerospace Exploration Agency (JAXA) und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stanford University (2013–2016). Seit 2017 ist Norbert Werner außerordentlicher Professor an der Universität Hiroshima. Von 2016–2020 war er Leiter der MTA-ELTE Lendület Hot Universe Research Group an der Eötvös Loránd Universität Budapest. Seit 2016 ist Norbert Werner außerordentlicher Professor am Department für Theoretische Physik und Astrophysik der Masaryk-Universität in Brünn. Seit Juli 2020 leitet Norbert Werner die Forschungsgruppe Hochenergie-Astrophysik an dieser Universität.

Norbert Werner hat bereits über 125 Publikationen veröffentlicht (davon 22 Veröffentlichungen als Erstautor).

Stipendien und Auszeichnungen (Auswahl): MUNI Award for Science and Humanities der Masaryk Universität (2019); Chandra/Einstein Postdoctoral Fellowship (NASA fellowship awarded through the Harvard Smithsonian Center for Astrophysics), 2008



© Privat

DER PREIS

Der Ignaz L. Lieben-Preis wird vergeben an Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unter 40 Jahren, die das Doktorat abgeschlossen haben, herausragende Arbeiten in ihrem Fachbereich nachweisen können und die während der letzten drei Jahre vor der Antragstellung in einem der folgenden Länder durchgehend wissenschaftlich tätig gewesen sind: Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn oder Österreich. Höhe des Preises: 36.000,- USD